

# Unvorhergesehenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 43: **Gemeinsame Wege - getrennte Systeme**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Glanz in der kleinsten Hütte

Text: Hella Schindel



Vor den eleganten neuen Apartmenthäusern, die ich auf dem Weg in die Redaktion durchquere, stehen heute lauter Buden. Seltsam in diesem aufgeräumten Teil der Stadt.

Zunächst vermute ich dahinter einen Regenschutz über nachträglichen Bauarbeiten im Boden, so schlicht und provisorisch kommen sie daher. Bei diesen schnell hochgezogenen Neubauten wäre das ja kein Wunder. Merkwürdig nur, wie viele es davon gibt. Oder handelt es sich um Kunst am Bau, eine Performance über die Grenzen zwischen öffentlichem und privatem Raum? Aber warum sind sie so unterschiedlich gebaut? Manche sind aus Plastikplanen, manche

stabilere Bretterbuden, wie man sie von Strassenfesten kennt. Sie stehen ganz nah vor den Erdgeschossfenstern der Wohnungen. Ich wage den Blick durch die Öffnung einer Plane und erblicke einen prächtig geschmückten Raum mit einem Tisch in der Mitte.

Jetzt geht mir ein Licht auf: In der Umgebung meines Arbeitsplatzes leben viele der jüdisch-orthodoxen Familien Zürichs, und diese Woche feiern sie das Laubhüttenfest! In diesen Tagen speisen sie in ihren Extrazimmern, die von aussen – mangels Natur – ein etwas städtischeres Erscheinungsbild haben als ursprünglich. Dem Glanz im Innern tut das keinen Abbruch. •